

besteht also darin, dass das Bad gleichzeitig erwärmt und sauer erhalten wird.

Patentansprüche: 1. Verfahren zur elektrolytischen Herstellung von zähem, walzfähigem Nickel oder verwandten Metallen, sowie den Legierungen dieser Metalle, dadurch gekennzeichnet, dass der Elektrolyt, dessen Temperatur über 30° C. beträgt, durch Zusatz einer starken, durch den Strom chemisch nicht veränderlichen Mineralsäure sauer gehalten wird. 2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass dem Elektrolyten eine hochconcentrirte Lösung eines durch den Strom nicht veränderlichen Leichtmetallsalzes hinzugefügt wird, zum Zweck, die Aufrechterhaltung einer gleichmässigen Acidität ohne Zufügung neuer Säure zu erleichtern. 3. Anwendung des beschriebenen Verfahrens in Verbindung mit bekannten Verfahren zur elektrolytischen Gewinnung von Nickel oder verwandten Metallen aus Erzen.

Klasse 48: Metallbearbeitung, Chemische.

Verfahren, Gläser und Emailen durch Zusatz von Titansäure weiss zu trüben.
(No. 115 016. Vom 4. März 1900 ab. Wuppermann & Co. in Amberg.)

Die Erfinder haben ermittelt, dass künstlich hergestellte reine Titansäure — wenn gegläht — unlöslich in den Gläsern wird, und dass damit eine ausgezeichnete weisse Trübung zu erhalten ist, wenn man sie ganz so wie bisher das Zinnoxid mit den fertig geschmolzenen, farblosen oder farbigen Gläsern oder Emailen vertheilt oder mahlt und im Uebrigen verfährt wie sonst. Auch

bei starkem Einbrennen dieser Emailen auf die Metalle werden dann selbst kleine Mengen geglähter Titansäure nicht gelöst, sondern bleiben in den Gläsern und Emailen fein vertheilt und bewirken eine gleichmässige, auch an den Kanten beständige weisse Trübung, welche der Zinnoxidtrübung vollkommen ebenbürtig ist. Eine Menge von 10 Proc. Titansäure zu den geschmolzenen Gläsern oder Emailen gestattet bereits die Herstellung einer vollkommen gedeckten weissen Emailirung.

Patentanspruch: Verfahren, Gläser und Emailen durch Zusatz von Titansäure weiss zu trüben, dadurch gekennzeichnet, dass geglähte künstliche Titansäure den fertig geschmolzenen Gläsern und Emailen vor dem Ein- bez. Aufbrennen zugesetzt wird.

Klasse 53: Nahrungs- und Genussmittel.

Läutern von Rüböl. (No. 116 503. Vom 8. Mai 1900 ab. Fritz Linde in Dortmund.)

Patentanspruch: Verfahren zum Läutern von Rüböl, dadurch gekennzeichnet, dass das Öl unter Zusatz von Milch, Milchpräparaten oder den in der Milch enthaltenen Stoffen bis zur Bräunung der sich auf der Oberfläche des Gemenges bildenden Schicht erhitzt und alsdann von letzterer abgeschieden wird, zum Zweck, das Hochsteigen des Öls beim Erhitzen nach Möglichkeit zu verhindern, sowie den Geschmack und Geruch des Rüböls durch den Einfluss der Fettstoffe der Milch zu verbessern.

Wirthschaftlich-gewerblicher Theil.

Die Zuckerindustrie in Portugal.

Von Dr. Hugo Mastbaum, Lissabon.

[Schluss von S. 18.]

Die Tabelle I giebt eine Übersicht der in den Jahren 1890—1899 zur Einfuhr declarirten Quantitäten Zucker nach Gewicht (Tonnen) und Werth (Contos de Reis), mit Rücksicht auf die hauptsächlichsten Ursprungsländer.

Von Sandzucker, nach portugiesischem System raffiniert, wurden immer nur minimale Mengen, eigentlich bloss Proben importirt; in den letzten Jahren überhaupt gar nichts mehr. Der Zucker von über No. 20 des holländischen Standard umfasst die raffinierten Zucker, hauptsächlich crushed und granulated. Der Import davon, für welchen gegenwärtig nur noch Deutschland und England in Frage kommen, während am Anfang des Decenniums Oesterreich den Löwenantheil daran besass, hat von Jahr zu Jahr fast stetig abgenommen. Er beträgt jetzt kaum noch 1000 Tons, etwas mehr als den 30sten Theil der Gesamteinfuhr.

Was den Rohzuckerimport angeht, so ist es interessant zu constatiren, dass der Rübenzucker den Rohzucker stetig verdrängt. Die in früheren Jahren sehr beträchtliche Einfuhr aus Ägypten hat

ganz aufgehört, die aus Brasilien ist ganz unbedeutend und es wird wohl noch lange dauern, bis die Production von Moçambique die 6 bis 7000 Tons Rohrzucker wird ersetzen können, die in den Jahren 91—94 regelmässig von jenen beiden Ländern geliefert wurden. An der Spitze der Zucker importirenden Länder steht Deutschland, welches zusammen mit Belgien hauptsächlich auf Kosten Englands und in zweiter Linie Frankreichs den portugiesischen Markt erobert. Deutschland gewinnt damit ein Terrain wieder, das es schon in der Mitte der 80er Jahre mit 6—7000 Tons Einfuhr besessen, aber im Anfang der 90er Jahre bis auf ein Minimum von 1486 Tons Gesamteinfuhr verloren hatte. Der Rückgang in der Einfuhr aus England, welches ja selbst keinen Zucker erzeugt, sondern nur je nach Convenienz Rohr- oder Rübenzucker andern Ursprungs verschifft, muss ebenfalls theilweise im Sinne einer Verdrängung des Rohrzuckers interpretirt werden.

Mit der Raffinirung des importirten Rohzuckers beschäftigen sich in den beiden Hauptstädten des Landes eine grosse Anzahl — in Lissabon 24, in Porto 19 — kleiner und kleinster Etablissements, die in ihrer primitiven Einrichtung lebhaft an die in E. von Lippmann's „Geschichte des Zuckers“ als Titelbild abgedruckte Darstellung einer Zucker-

Tabelle I.

Zuckereinfuhr in Portugal nach Klassen und Provenienzen geordnet.

	1890		1891		1892		1893		1894		1895		1896		1897		1898		1899	
	Menge	Werth	Menge	Werth	Menge	Werth	Menge	Werth	Menge	Werth	Menge	Werth	Menge	Werth	Menge	Werth	Menge	Werth	Menge	Werth
Sandzucker, nach portug. system raffinirt	1,6	0,1	1,5	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5,4	0,5	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	3,3	0,8	4,7	1,3	5,1	1,1	3	0,7	—	0,09	—	—	—	—	—	—
Zucker on über No. 20 des holländischen Standard	991	85	590	46	568	47	649	59	939	81	1 111	91	1 251	100	829	69	306	29	—	—
	1 592	145	940	71	416	34	249	21	406	34	272	21	123	10	116	9	119	11	—	—
	73	8	73	7	38	2,7	134	10	12	1	34	2,6	8	0,7	—	—	4,6	0,5	—	—
	110	9	154	13	183	16	137	14	99	9,5	62	6	25	2,6	2	0,3	2	0,6	—	—
	20	3	27	4	32	4	34	4	10	1,5	15	1,8	10	1,8	19	3	16	3,7	—	—
	440	38	324	28	302	25,6	285	25	291	28	336	31	430	39	401	37	374	38	—	—
	3 278	292	2 140	173	1 617	135	1 547	138	1 793	160	1 901	162	1 878	138	1 392	123	855	88	—	—
Total .	3 150	218	2 476	165	1 539	102	836	55	1 019	69	2 705	176	3 484	253	7 272	534	10 825	791	10 143	772
Zucker anderweitig nicht specificirt	10	1,3	33	2,5	30	2,5	499	30	3	0,3	90	5	9,3	0,7	22	1,5	—	—	81	7
	101	7	150	10	395	25,5	970	62	1 181	79	689	45	435	27	26	2	2 347	169	4 621	347
	1 223	88	4 285	307	5 583	434	5 544	455	4 728	462	3 215	238	2 153	161	5	0,3	10	0,7	—	—
	778	66	2 191	170	1 860	161	1 630	149	2 450	223	1 671	145	998	84	1 168	89	357	30	193	21
	5 118	360	5 418	397	5 361	409	4 206	286	5 696	441	7 200	564	6 019	449	5 810	428	3 971	283	4 749	347
	649	49	419	31	1 541	117	1 621	125	482	33	152	12	245	17	53	4	808	58	—	—
	11 766	861	7 879	529	6 382	423	7 830	532	8 119	550	8 367	550	10 590	718	8 862	655	6 930	574	4 687	388
	104	7	20	1,4	124	10,5	80	6,7	7	1	37	3	277	20	45	4	1,4	0,13	—	—
	—	—	—	—	—	—	222	19	565	40	568	41	235	18	750	58	536	43	1 209	102
	365	28	158	9	43	3	53	5	2	0,16	—	—	—	—	—	—	7	0,4	—	—
Total .	24 283	1 531	23 135	1 630	22 881	1 692	23 523	1 729	24 282	1 876	24 829	1 790	24 553	1 758	24 112	1 783	25 836	1 954	27 218	2 110

Zucker
aller drei
Klassen

siederei des 16. Jahrhunderts erinnern. Die direct geheizten, offenen kupfernen Kessel, in welchen verkocht wird, stehen unter einem mächtigen Kamin. Es existiren keine besonderen Heizlöcher. Die Kohle wird durch dieselben kreisrunden Öffnungen eingegeben, auf welche die etwa 60—70 cm im Durchmesser zeigenden Pfannen gesetzt werden. In einem besonderen etwas grösseren Kessel gattirt der Vorarbeiter die zur Verarbeitung bestimmten verschiedenen Sorten, löst mit heissem Wasser auf und überwacht die Filtration. Die Knochenkohle wird fein gemahlen verwendet; mit der Müllerei derselben fristen noch einige der alten, jeden Hügel in der Umgegend von Lissabon zierenden Windmühlen ein kümmerliches Dasein. Die Filter sind offene Sackfilter einfachster Construction; die Aussüssung ist natürlich höchst unvollkommen. Der blank gekochte Saft wird nach der Probe unter Einstreuen einer bestimmten Menge Sandzucker so lange mit grossen Holzlöffeln in den kupfernen Einkochkesseln gerührt, bis er ganz und gar ebenfalls zu Sand erstarrt ist. Nur ganz kräftige Leute sind der dazu nöthigen, sehr harten Arbeit gewachsen. Je nach der Helligkeit des eingeworfenen Zuckers, dem Abzug an filtrirter Kläre und dem grösseren oder geringeren Quantum an mitverkochten Abzüssern erhält man drei Klassen Zucker, die im Kleinhandel mit 280, 260 und 220 Reis per Kilogr. verkauft werden (310 Reis gegenwärtig = 1 Mark). Siebe, meist ganz einfache Rundsiebe, die auf einer Walze oberhalb eines Kastens hin- und hergestossen werden, sind immer vorhanden; nur wenige Etablissements haben einen Desintegrator mit Siebeylindern, die durch Gasmotoren angetrieben werden.

An diesem in seiner Art wohl einzigen System des Zuckerraffinirens, das keine Abläufe und keine Melasse kennt, sind die Fortschritte von mehr als einem Jahrhundert fast spurlos vorübergegangen. Dampf, Vacuum, Centrifuge und Polarisationsapparat, ja sogar Spindeln sind vollständig unbekannt. Da der Rohzucker, mit starkem Zuckerverlust in der Knochenkohle, nur in 2 etwas bessere oder hellere und eine schlechtere Klasse zerlegt wird, muss man den Consumenten wohl etwas Recht geben, wenn sie finden, dass der Zucker jetzt, nach starker Verdrängung des Rohrzuckers durch den Rübenzucker, nicht mehr so wohlschmeckend ist, als früher.

Im Jahre 1894 hat ein belgisches Consortium auf Grund des Gesetzes vom 30. September 1892, welches zehnjährige Privilegien für die Einführung neuer Industrien in Portugal schuf, die Concession für die Einführung des modernen Zuckerraffinirens zur Erzeugung von Broden, Platten und Würfeln verlangt. In Folge des Einspruchs der alten Raffinerien ist ihm nur die Fabrikation von Würfeln privilegiert worden. Die Fabrik befindet sich in guter Lage unmittelbar an dem neuen Tejuquai, halbwegs zwischen Lissabon und Belem, hat einen mässigen Umfang und fabricirt Würfel und gemahlene Zucker. Die Würfel finden in Portugal beim grossen Publikum noch wenig Anklang. Es ist mehr ein Luxuszucker für Fremde und die oberen Zehntausend; das Volk zieht den feinpulverigen Zucker, der sich schneller auflöst, als angeblich süsser vor.

In neuester Zeit ist eine weitere Raffinerie entstanden, welche mit geschlossenen Filtern, Vacuum und Centrifugen arbeitet. Ihre Gründung hat die Association der Raffineriearbeiter zu einer Eingabe an die Regierung veranlasst, in welcher um das Verbot des hier modernen Zuckerraffinerieverfahrens gebeten wird; der Petition konnte aber keine Folge gegeben werden.

Tabelle II.
Zuckereinfuhr in Portugal.

Jahr	Menge Tonnen	Werth	Erhobene Steuern
		in Contos de Reis	
1880	20 051	2 077	1 608
1	20 755	2 006	1 664
2	20 411	2 001	1 738
3	19 888	1 911	1 791
4	21 349	1 789	1 923
5	22 796	1 640	2 052
6	24 228	1 722	2 177
7	25 733	1 651	2 410
8	23 949	1 673	2 694
9	25 444	1 839	2 848
1890	27 564	1 982	3 087
1	25 277	1 804	2 826
2	24 502	1 829	2 931
3	25 076	1 870	3 026
4	26 083	2 029	3 139
5	26 743	1 954	3 220
6	26 440	1 918	3 188
7	25 512	1 908	3 050
8	26 691	2 042	3 192
9	27 218	2 110	3 218

Tabelle II enthält eine Zusammenstellung der in den letzten 20 Jahren zum Consum importirten Gesammtzuckermengen mit Angabe ihres Werthes und der davon erhobenen Zölle. Es fällt auf, wie ungemein gering der Zuckerverbrauch seit 1885 gestiegen ist; bis vor 2 Jahren ist er überhaupt fast stationär gewesen. Zweifellos trägt die starke Belastung des Zuckers mit einer Verbrauchsabgabe, die das 1½-fache seines Importwerthes ausmacht, die Hauptschuld an dieser Erscheinung.

Lissabon, December 1900.

Tagesgeschichtliche und Handels- Rundschau.

Berlin. Am 4. und 5. Januar tagte hier unter dem Vorsitze des Präsidenten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes Dr. Köhler die seit d. J. 1894 auf Anregung des Gesundheitsamtes thätige Commission deutscher Nahrungsmittelchemiker. Dem geschäftsführenden Ausschuss der Commission gehören zur Zeit ausser dem genannten Vorsitzenden der Abtheilungsvorsteher im Gesundheitsamte, Prof. Dr. von Buchka, Prof. Dr. Hilger, München und Prof. Dr. König, Münster i. W. an. Diese Commission war bekanntlich s. Z. einberufen worden, um einen Entwurf von Vereinbarungen zur einheitlichen Untersuchung und Beurtheilung von Nahrungs- und Genussmitteln sowie Gebrauchsgegenständen für das Deutsche Reich auszuarbeiten. Die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten sind in den d. J. 1897 und 1899 zu Berlin (Verlag von Julius

Springer) herausgegebenen ersten beiden Heften der vorstehend bezeichneten „Vereinbarungen“ niedergelegt. Die Aufgabe der diesjährigen Berathung war es, die Vereinbarung für die noch nicht durchberathenen Abschnitte: Kaffee, Mate, Luft und Gebrauchsgegenstände festzustellen. Durch die Erledigung dieser Abschnitte ist ein Werk vollendet, das nahezu 7 Jahre angestrengter und aufopfernder Arbeit Seitens einer Anzahl berufener Fachmänner in Anspruch genommen hat. Der Druck des dritten und Schlussheftes der „Vereinbarungen“, welches ausser den jetzt erledigten Abschnitten auch die früher schon berathenen, aber noch nicht veröffentlichten Abschnitte: Bier, Thee, Kakao und Chokolade, sowie Tabak enthalten wird, beginnt alsbald. Nach der Erledigung dieser Arbeit löst die Commission sich auf. Für eine dem Fortschritt der Wissenschaft entsprechende weitere Ausbildung der „Vereinbarungen“ soll indessen in geeigneter Weise Sorge getragen werden. Im Anschluss an die Besprechungen über die „Vereinbarungen“ fand unter dem Vorsitz des Prof. Dr. König-Münster i. W. die Schlussberatung einer, erstmalig i. J. 1898 zusammengetretenen freien Commission für Ausarbeitung eines Entwurfes einheitlicher Gebührensätze für Untersuchungen von Nahrungs- und Genussmitteln sowie Gebrauchsgegenständen statt. Dieser Commission gehören ausser den Mitgliedern der Commission zur Berathung der „Vereinbarungen“ auch noch als Vertreter des Verbandes selbständiger öffentlicher Chemiker Prof. Dr. Hintz-Wiesbaden, Dr. Popp-Frankfurt a. M. sowie der Vorsitzende des Vereins Deutscher Chemiker Medicinalrath Dr. Merck-Darmstadt an. Der auf Grund umfangreicher Vorarbeiten ausgearbeitete Entwurf der Gebührensätze gelangte zur Annahme. Die Veröffentlichung des Entwurfes wird gleichfalls vorbereitet. S.

Baku. Die Montanindustrie Südrusslands ist in stetem Wachsthum begriffen, und hat Bergingenieur Alvdakow auf dem letzten Congresse der Bergwerksindustriellen Südrusslands, der in Charkow stattfand, ein interessantes Bild von der Leistungsfähigkeit dieser Industrie gegeben. Nach Schätzung lässt sich die Förderung von Erzen für d. J. 1901 mit 997,5 Mill. Pud annehmen, während sie im Jahre 1900 783 Mill. Pud betrug. — Die Steinkohlenproduction des Donez-Bassins berechnet sich für 1901 mit 829,7 Mill. Pud, das ist um 167,7 Mill. Pud mehr als im verfloßenen Jahre (+ 25 Proc.). Von diesem Quantum werden an den Gewinnungsorten 293,1 Mill. Pud zur Kokserzeugung verbraucht, so dass 536,6 Mill. Pud auf den Markt gebracht werden können, ein Quantum, welches noch um etwa 24,5 Mill. Pud hinter dem Bedarf zurückbleibt. — Auf den Bahnen des südlichen Rayons werden i. J. 1901 schätzungsweise zur Beförderung gelangen: Steinkohlen und Koks 621,7 Mill. Pud; Eisen- und Manganerze 227,9 Mill. Pud; Roheisen 63,7 Mill. Pud; Salz 31,3 Mill. Pud; Gusseisen, Stahl etc. etc. 105,8 Mill. Pud. Die Gesamtmenge der Montanproducte, welche im laufenden Jahre aus dem südrussischen Rayon ausgeführt werden dürften, wird voraussichtlich die Ziffer des verfloßenen Jahres um 37 Proc. übersteigen, und ist

zu befürchten, dass die Bahnen dieses Quantum nicht werden bewältigen können. X.

Personal-Notizen. Dem a. o. Professor der Universität und Professor der landwirtschaftlichen Hochschule Dr. Kny in Berlin, dem Vorsteher der agriculturchemischen Versuchsanstalt der Landwirtschaftskammer, Privatdocent der Universität, Prof. Dr. Emmerling in Kiel und den Professoren an der thierärztlichen Hochschule in Berlin, o. Honorar-Professor der Universität Dr. Munk und a. o. Professor der Universität Dr. Pinner ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden. —

Der a. o. Professor der Physiologie an der Universität Würzburg Dr. Fr. Schenck ist als o. Professor nach Marburg berufen worden. —

Der Privatdocent für Mineralogie an der Universität Breslau Dr. L. Milch ist zum Professor ernannt worden. —

Gestorben. Im Alter von 54 Jahren Dr. Wollny, Professor der Agriculturchemie an der Technischen Hochschule zu München.

Dividenden (in Proc.): Stärke-Zuckerfabrik Actien-Gesellschaft vorm. Koehlmann 17. Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. M. Milch & Co. in Posen 11. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Wien 14 G. Internationale Elektrizitäts-Gesellschaft in Wien 16 G.

Eintragungen in das Handelsregister. Gesellschaft zur Herstellung von feuerfestem und säurebeständigem Material m. b. H. mit dem Sitze zu Essen. Stammcapital 75 000 M. — Chemische Werke, Finke & Geyer, Bremen. — Die G. m. b. H. Chemische Fabrik Heubrich in Barmen ist aufgelöst worden.

Klasse: Patentanmeldungen.

- 8k. K. 19 547. **Alizarinroth**, Färben von — und anderen Alizarinfarben unter Zusatz von Zuckerkalk. Friedrich Kornfeld, Prag. 3. 5. 1900.
- 22d. G. 14 242. **Baumwollfarbstoffe**, Darstellung brauner schwefelhaltiger —. Gesellschaft für chemische Industrie in Basel, Basel. 23. 2. 1900.
- 12k. B. 26 982. **Cyanverbindungen**, Vorbereitung ammoniakhaltiger Gasmenge zur Gewinnung von —. Dr. Eduard R. Besemfelder, Charlottenburg 18. 5. 1900.
- 12q. F. 12 745. **Diphenylaminomonosulfosäure**, Darstellung einer —. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. 17. 3. 1900.
- 22b. F. 11 873. **Farbstoff**, Darstellung eines blauen — aus Dinitroanthrachinonen. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. 9. 5. 99.
- 12c. S. 13 469. **Flüssigkeiten**, Apparat zur Ausscheidung von in schwer gefrierenden — gelösten Stoffen durch Abkühlung der ersteren vermittelst expandirender Gase. Wacław Suchowiak u. Stanislaus Szubert, Berlin. 20. 3. 1900.
- 6b. A. 6497. **Gährungskohlensäure**, Verfahren und Apparat zur Gewinnung möglichst luftfreier —, sowie der von ihr mitgerissenen flüchtigen Nebenproducte. Actien-Gesellschaft für Trebertrocknung, Cassel, u. Alois Grauang, Dolna-Tuzla, Bosnien. 13. 6. 99.
- 24c. Z. 3005. **Gaserzeuger** für Torf und ähnliche Brennstoffe. Martin Ziegler, Schöneberg b. Berlin. 9. 5. 1900.
- 80a. B. 27 791. **Kalkmehl**, Vorrichtung zur Gewinnung von vollständig abgelöschem und gereinigtem —; Zus. z. Pat. 104 197. Hugo Bräel, Halle i. W. 4. 10. 1900.
- 10b. L. 13 994. **Koksbricketts**, Herstellung. Fritz Linde, Dortmund. 9. 2. 1900.
- 6a. B. 27 712. **Malz**, Einrichtung zum Trocknen und Darren von —; Zus. z. Pat. 108 833. Berliner Actien-

Klasse:

- Gesellschaft für Eisengiesserei und Maschinenfabrikation, Charlottenburg. 21. 9. 1900.
- 12p. M. 17 810. **Morpholin**, Darstellung des — und seiner Derivate. Dr. W. Marckwald u. Dr. M. Chain, Berlin. 8. 2. 1900.
- 12q. F. 12 858. **Naphtalinderivate**, Darstellung stickstoffhaltiger alkalilöslicher —. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. 25. 4. 1900.
- 8k. C. 9098. **Schwarzfärben** von Wolle oder Halbwolle mit Naphtalin-Azofarbstoffen und Gerbsäure-Metallacken. Leopold Cassella & Co., Frankfurt a. M. 2. 6. 1900.
- 22a. F. 12 579. **Trisazofarbstoffe**, Darstellung von — mit β_1 -Amido- α_2 -naphtol- β_2 -sulfosäure in Endstellung. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. 24. 1. 1900.
- 48b. H. 24 284. **Versilberung** von Metallgegenständen. Albert Heilmann, Berlin Charlottenburg. 17. 11. 99.
- 26d St. 5916. **Wassergas**, Entfernung der in — befindlichen gasförmigen Eisenverbindung (Eisenkohlenoxyd); Zus. z. Pat. 72 816. Société Internationale du gas d'eau brevets Strache Sté. Ame. Brüssel. 6. 4. 99.
- 80b. C. 9266. **Weisskalk**, Verfahren, gebrannten — wassererhärtend zu machen; Zus. z. Ann. C. 7936. E. Cramer, Berlin. 18. 5. 1900.
- 78c. K. 18 417. **Zündpulver**, Herstellung eines brennbaren Zwischen- — mit hoher Leitungsfähigkeit für elektrische Zündungen mittels einfachen Inductionsstromes, Richard Kändler, Dresden. 1. 8. 99.

Patentertheilungen.

- 12l. 118 049. **Ätzalkali**, Einrichtung zur Gewinnung von — durch feuerflüssige Elektrolyse; Zus. z. Pat. 117 858. Ch. E. Acker, Niagara Falls, V. St. A. Vom 22. 8. 99 ab.
- 22b. 118 075. **Akridinfarbstoffe**, Darstellung von — mittels Benzaldehyd; Zus. z. Pat. 107 517. Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. Vom 13. 2. 98 ab.
- 22b. 118 076. **Akridinfarbstoffe**, Darstellung von — mittels Formaldehyd; Zus. z. Pat. 107 517. Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. Vom 8. 3. 98 ab.
- 6d. 118 048. **Alkoholische Getränke**, Behandlung von — mit Manganaten und dem elektrischen Strom. J. H. Lavollay n. G. E. Bourgoin, Paris. Vom 29. 6. 1900 ab.
- 53i. 117 979. **Casein**, Fällung von — mittels Äthylschwefelsäure. Dr. M. Riegel, Berlin. Vom 31. 5. 1900 ab.

Klasse:

- 39b. 118 052. **Celluloidartige Massen**, Herstellung. Dr. Zühl & Eisemann, Berlin. Vom 15. 4. 1900 ab.
- 22a. 117 950. **Disazofarbstoffe**, Darstellung violetter bis rother —; Zus. z. Pat. 95 624. Farbwerk Mühlheim vorm. A. Leonhardt & Co., Mühlheim a. M. Vom 13. 3. 96 ab.
- 8k. 118 087. **Färbung**, Erzeugung einer schwarz-blauen — auf der mit Immedialschwarz vorgefärbten Faser. Leopold Cassella & Co., Frankfurt a. M. Vom 16. 2. 99 ab.
- 22d. 118 079. **Farbstoff**, Darstellung eines schwefelhaltigen — aus Dinitrophenylamidoindazol. Leopold Cassella & Co., Frankfurt a. M. Vom 10. 11. 99 ab.
- 22b. 118 074. **Farbstoffe**, Darstellung von — der Rhodaminreihe. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. Vom 7. 2. 97 ab.
- 22b. 118 078. **Farbstoffe**, Darstellung grüner — der Naphtalinreihe. Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. Vom 27. 4. 99 ab.
- 30i. 117 978. **Formaldehyd**, Desinfection mit —; Zus. z. Pat. 107 244. Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering), Berlin. Vom 30. 12. 99 ab.
- 12p. 118 050. **Hefenucleinsäure**, Darstellung wasserlöslicher Verbindungen der — mit Quecksilber, Silber und Eisen. Dr. K. Schwickerath, Detroit, V. St. A. Vom 8. 4. 99 ab.
- 22b. 117 359. **Wollfarbstoff**, Darstellung eines blauen —. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. Vom 4. 10. 99 ab.

Patentversagungen.

22. D. 9572. **Farbstoffe**, Darstellung gelber basischer —. 1. 2. 1900.
80. L. 13 316. **Gips**, Brennen. 11. 6. 1900.
22. A. 6184. **Nitro-p-oxylphenylaminsulfosäuren**, Darstellung. 31. 7. 99.
80. R. 10 641. **Schlackencement**, Herstellung. 13. 1. 98.

Eingetragene Warenzeichen.

6. 46 861. **Antilapin** für Mittel zur Verhütung der Kesselsteinbildung. Dr. Otto Krause, Magdeburg. A. 29. 10. 1900. E. 7. 12. 1900.
10. 46 863. **Ruhrnit** für farbigen Dachlack. Wittenberger Fettwarenfabrik Robert Kranse, Wittenberge. A. 20. 10. 1900. E. 7. 12. 1900.

Verein deutscher Chemiker.

Sitzungsberichte der Bezirksvereine.

Württembergischer Bezirksverein.

Sitzung am 9. November 1900. Vorsitzender: Dr. Odernheimer. Schriftführer: Dr. Kauffmann. Anwesend 16 Mitglieder, 2 Gäste. — Dr. Odernheimer sprach über

Die geologischen Verhältnisse des Westerwaldes,

speciell über die dort in Verbindung mit Braunkohlenlagern vorkommenden feuerfesten Thone. Geologisch bildet der Westerwald ein Centrum in der vulkanischen Kette, die sich von der Eifel nach der Rhön und Böhmen erstreckt. Auf dem hohen Westerwald sind die Braunkohlen und weissen plastischen Thone die wichtigsten der tertiären Schichten. Braunsteine, Brauneisensteine, Sphärosiderite und Phosphorite sind auf diesem Theile des Gebirges von untergeordneter Bedeutung. Die ganze Gegend ist mit kleineren und grösseren Basaltblöcken übersät, und diese sind geradezu charakteristisch für den Westerwald. Selbach erklärt in seiner interessanten Beschreibung des hohen und östlichen Westerwaldes dieses massenhafte Auftreten solcher Blöcke durch die Annahme,

„dass auf den Höhenrücken der Berge früher allenthalben hohe Basaltfelsen hervorragten, deren zerklüftetes Gestein, vielleicht als die Laacher- und Eifeler Vulkane tobten und Erdbeben den Westerwald erschütterten, zusammenstürzten und mit ihren Trümmern die Abhänge überdeckten.“ Wenn auch solche grössere Basaltfelsen jetzt nur noch an wenigen Stellen hervortreten, so kann man bei der leichten Verwitterbarkeit des Basaltes zugeben, dass dies früher anders gewesen ist, und es wäre auch gar nicht notwendig, besondere Katastrophen, wie Erschütterungen durch die Vulkane der Eifel, zu Hülfe zu nehmen. Die Verwitterungserscheinungen, wie wir sie an nackten Felsgesteinen auch heutzutage noch beobachten, namentlich Frost und Sonnenbestrahlung, würden vollständig genügen, um diese vorstehenden, leicht zerklüftenden Basaltfelsen in ein Haufwerk von Trümmern zu verwandeln. Das Hinabrollen solcher Blöcke durch die eigene Schwere könnte sich aber doch nur auf einen kleinen Umkreis erstrecken. Betrachtet man nur die Oberfläche, so finden sich auch, von den Bergrücken ausgehend, zahlreiche solche Anhäufungen von Felsblöcken, die aber wieder durch grosse Landstrecken getrennt sind, auf denen gar